Editionen

R. M., M. D. 1989

Schachtel mit einer Fotokopie auf Bütten aus: Robert Musil, „Der Mann ohne Eigenschaften“,
und einer Fotokopie auf Folie nach Marcel Duchamp:
General Plan zu „La Mariée misè á nu par ses célibataires, même“ (Studie zum Großen Glas)
und eine aquarellierte Fotokopie auf Bütten nach Marcel Duchamp: „Vierge“
29,7 x 21 cm (Blattformat), 30,5 x 21,7 x 1,6 cm (Schachtelformat),
Auflage: 12 Expl., mit Bleistift numeriert u. signiert: 4/12, Michael Behn

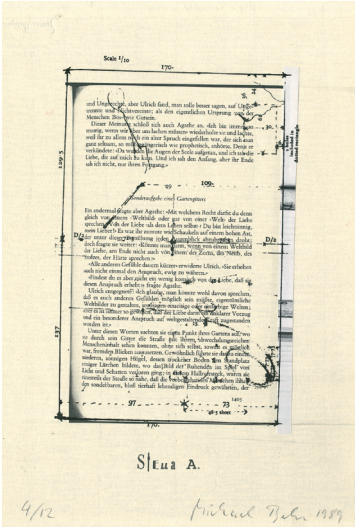
Angefangen hat es 1989 mit einer dünnen Pappschachtel, darin 4 fotokopierte Blätter, Format: DIN A4, auf einem eine Seite von Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ mit der rätselhaften Kapitelüberschrift „Sonderaufgaben eines Gartengitters“, darüber eine Kopie der ersten Entwurfszeichnung des „Großen Glases“ von M. Duchamp. Die Parallelen im Werk von Duchamp und Musil hatte ich damals eher intuitiv gespürt, als wirklich gewusst. (Thomas Zaunschirm hatte darüber schon ein ganzes Buch geschrieben, das ich aber damals noch nicht kannte); außerdem auf einer Seite eine handaquarellierte Fotokopie von Duchamps „Vierge“ (Braut) von 1912 und schließlich zuoberst ein Blatt mit der Legende: Herkunftsangaben, Titel, Datierung, Numerierung und Signatur (Aufl. 12 Expl.). Das ganze in einer grauen Pappschachtel, in der Art, wie sie auch Armin Hundertmark für seine Fluxus-Editionen verwendet hatte.

Mit dieser Schachtel bin ich dann hausieren gegangen; zu ausgesuchten Kunstbuchhandlungen und Galerien, wie Galerie Berndt, Hundertmark und König in Köln, Sautter und Lackmann in Hamburg, Barbara Wien in Berlin u.ä. Zu meiner Freude und Erleichterung waren alle, denen ich sie zeigte, von der Schachtel angetan und nach kurzer Zeit hatte ich sie alle verkauft. Um es zu einem richtigen Werk zu machen, brauchte es einen Verlag oder Herausgeber, deshalb erschien auf ihr zum ersten Mal der Name „Edition Stella A.“.

Der Name geht auf verschiedene Wurzeln zurück. Für eine spielte ein Aschenbecher des belgischen Bieres „Stella Artois“ eine Rolle, der lange auf meinem Schreibtisch stand und dessen Name für mich einen urban-kosmopolitischen Klang hatte. Obwohl das Bier gar nicht so besonders ist, freue ich mich immer, wenn ich ihm auf Reisen begegne, hat es doch fast den gleichen Namen wie unsere Edition.

Außerdem hatte ich unter dem Namen „Stella“ in den achtziger Jahren eine Reihe von Ausstellungsrezensionen für verschieden West-Berliner Zeitungen und Zeitschriften geschrieben. Schließlich wollte ich mit dem Namen „Stella“ auch einmal vom Frauenbonus profitieren. Das Geschlecht zu wechseln, war sicher auch beeinflusst von Duchamps Kunstfigur „Rrose Sélavy“.

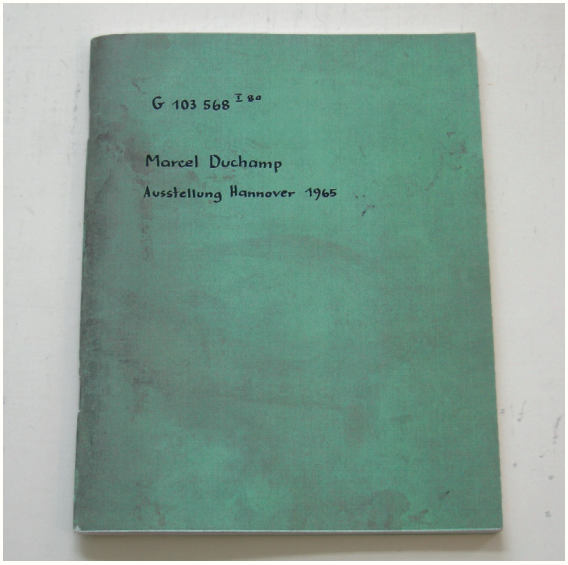
Später kam dann noch das enigmatische „A.“ dazu, das für den Klang und Rhythmus wichtig ist und für alles mögliche stehen kann, von „Anfang“ über „Arbeit“ bis „Armut“ usw. Es steht aber eigentlich nur für den ersten Buchstaben des Alphabets, auf den alle weiteren folgen. M. Behn



G 103 568 I 80 1990
Marcel Duchamp (extended ready made)
Faksimile des Ausstellungskataloges „Marcel Duchamp, même“
Kestner Gesellschaft, Hannover 1965, mit Beilagen, 78 S., 18,8 x 14,7 cm,
Aufl.: 50 Expl., numeriert und fingerprinted, Berlin 1990

Durch den Erfolg mit der oben beschriebenen ersten Schachtel bestärkt, begann ich bald darauf mit der zweiten Edition. Ich hatte den vergriffenen Katalog von Duchamps legendärer Ausstellung in der Kestner-Gesellschaft, Hannover 1965 in der Bibliothek der HdK-Berlin gefunden und war so beeindruckt von der Schönheit dieses „Objekts“, dass ich es lohnenswert fand, diese Broschüre, so gut es mir technisch und finanziell möglich war, zu kopieren, d.h. Faksimiles herzustellen, mit allen Details, den Annoncen, dem hinzugefügten Schutzumschlag, der Bibliothekssignatur, den Gebrauchsspuren etc., sozusagen ein multipliziertes „extended ready-made“ zu produzieren.
Dieses mal riskierte ich eine höhere Auflage von 50 Exemplaren. Sie sind immerhin so gut gelungen, dass eine Buchhändlerin den Kauf peinlich berührt ablehnte, weil sie glaubte, dass ich ihr ein aus der Bibliothek geklautes Exemplar verkaufen wollte. Diese zweite Edition verkaufte sich ebenfalls recht gut für den damals doch schon stolzen Preis von 100.- DM. Zu der Zeit (1990) gab es in Deutschland erstaunlicherweise kaum lieferbare Literatur über Marcel Duchamp. Man spürte schon, dass da ein ganzer Steinbruch darauf wartete, freigelegt zu werden.

M. Behn



Collection Stella Armut 1991
gegeben: Marcel Duchamp
Le passage de la vierge à la mariée 1912

Schachtel mit acht handkolorierten Laserkopien und einer Photographie in Passepartouts nach Werken von Marcel Duchamp,
40 x 30 cm (Passepartout), 31 x 41 x 4 cm (Schachtel),
geplante Auflage: 20 Expl. (nur 6 Expl. ausgeführt),
numeriert, signiert: Michael Behn, 1991

Inzwischen war der Name „Stella A." gefestigt, auch mir erschien er schon wie von fremder Hand etabliert. Es führte zu einer noch aufwendigeren dritten Edition zum Werk von Duchamp, der „Collection Stella Armut". In dieser wurde die Endphase von Duchamps Malerei von 1912 in sieben handkolorierten Fotokopien und einer schwarz-weiß Fotografie versammelt. Diese aufwendige Schachtel sollte entsprechend teurer sein, eine Luxusausgabe für Liebhaber, sie verlangte nach einer angemessenen Präsentation. Ausgestellt wurde sie zum ersten Mal kurz nach der Wende (1991) im Kulturhaus Mitte in der Rosenthaler Strasse. Ein Ort, in dem Lesungen, Kabarett- und Musikaufführungen stattfanden und an dem sich die Ostberliner Boheme versammelte. Die ganze Gegend war im Aufbruch, man ahnte schon, dass sich die Verhältnisse bald ändern würden.
In mir wuchs der Wunsch nach einem eigenen öffentlichen Ort, in dem eigene und fremde Editionen und geistesverwandte Produkte präsentiert und vielleicht sogar verkauft werden könnten. Wir (Dorle und ich – aus einem Solo-Unternehmen war inzwischen ein Unternehmerpaar geworden) fanden ihn in der Gipsstr. 4, einen kleinen Laden mit Schaufenster und Blick auf den gegenüberliegenden Park. Aus den kleinen Pappschachteln war eine begeh- und besuchbare größere Ladenschachtel mit dem Namen „Stella A." geworden.

M. Behn

Stern-Salz 1998

500 g Salzpackung, 14,2 x 6,0 x 4,5 cm, unten auf einem Etikett beschriftet:
Stella Armut 1998, Auflage: 100 Expl.
mit Stempel numeriert, z.T. mit Bleistift signiert: DD, MB

Zur Eröffungsausstellung am 1. 10. 1999 präsentierten wir „Stern-Salz“ Packungen. An der einen Wand leuchteten die Packungen blauweiß, seriell, adrett aufgereiht auf dem Regal, wie in einem altmodischen Lebensmittelgeschäft, auf der gegenüberliegenden Wand klebten sie schwebend, in der Form des Sternbildes des Großen Wagens. Sie werden oft für ehemaliges DDR-Design gehalten. Nein, auch im Westen gab es schöne Dinge. Inzwischen gibt es diese Packung nicht mehr im Handel.

Fresh Widow 2000

Modell nach Marcel Duchamp 1920
Holz, Leder, Kunststoffknöpfe, 21 x 16,5 x 3 cm

Bei der großen Marcel-Duchamp-Retrospektive in Venedig 1993 gab es diese kleine Replik der „Fresh Widow“ zu kaufen, allerdings naturholzfarbig und ohne die Beschriftung. Wir haben drei Exemplare dem Original von 1920 farbig angeglichen (gesprüht) und mit den Aufschriften des Originals versehen.

Nackte Erscheinung 2000

Ready made, (Lampe), Holz, Metall, 45 x 15 cm.

Zur zweiten Ausstellung „Nackte Erscheinung“ wurde das, bei einem Trödler in Hamburg gefundene Lampenfragment, das nur aus einer Säule mit Halterung und einer nackten Glühbirne ohne Schirm besteht zum ersten Mal gezeigt. Sie wurde in ihrer armen Unverhülltheit zur „Nackten Erscheinung“ und zu einem Markenzeichen des Ladens.

stella 60 Watt 1999

Glühbirne, Pappschachtel, 10,5 x 6 x 6 cm,
Einzelbirne in Verpackung, numeriert, 2000,
zur Ausstellung „Nackte Erscheinung“
25. 2. – 27. 5. 2000

Passend zu der Lampe fanden wir bei „Rudis Reste Rampe“ die Glühbirnen, mit dem schönen Aufdruck „stella 60 Watt“. Sie bildeten mit dem „Stern-Salz“ die ersten Auflagenobjekte der Edition in der neuen Adresse. Damals ahnten wir nicht, dass Glühbirnen einige Jahre später „illegal“ werden würden.

Die Kästchenwahl

Das erste Kästchen, an das ich mich erinnere, war das Nähkästchen meiner Grossmutter. Es enthielt eine Fülle von weiteren Kästchen, Dosen und Schachteln und ich hatte grosses Vergnügen daran, sie auszuräumen. Da gab es Knöpfe, Nadeln, Bänder, Garne, Stopfeier, Scheren, Kreiden, Stoffreste, alles in verschiedensten Farben und Formen. In den Zigarrenschachteln meines Großvaters begann ich eigene Sammlungen anzulegen: Vogeleierschalen, kleine Federn, bizarre Steinchen, Murmeln, Blätter, verbogene Nägel usw.

Vermutlich haben mich auch deshalb die Kästchen der Fluxus-Künstler Maciunas, Brecht, Roth, Knowles, u.a., aber auch die wunderbaren Boxen von Joseph Cornell schon immer begeistert und seit der Eröffnung der Galerie schlummerte in mir der Wunsch, ähnliche Kästchen herzustellen.

Anlässlich der Blumen-Ausstellung im Frühsommer 2000 suchte ich nach einer Blume, die zu unserem Namen Stella. A. passen könnte. Botanisch kenntnisreiche Freundinnen hatten mich auf die Familie der Stellarien aufmerksam gemacht. Bei einem Schweigeseminar im Haus der Stille in Roseburg konnte ich endlich die verschiedenen Sternmieren in ihrer schönsten Blüte entdecken. Wir verwendeten sie für die Einladungskarte. Einige Wochen später fand ich an gleicher Stelle die unscheinbaren, zarten Samenknoten der Stellarien. Mit diesen fragilen Schönheiten wollte ich unbedingt eine Edition gestalten. Wohin mit diesen zerbrechlichen Pflanzen? In Kästchen könnten sie gut aufgehoben sein. Aber in welchen und woher nehmen? Die nächste Möglichkeit etwas Passendes zu finden bot die kleine Stadt Mölln. Bei Woolworth wurde ich schließlich fündig. Die unprätentiösen, transparenten und preiswerten Mini-CD-Boxen passten in Form und Größe. Ich ahnte nicht, dass Mini-CDs einige Jahre später aus der Mode kommen und die Herstellung samt der dazugehörigen Boxen eingestellt werden würde. Glücklicherweise hatte ich einen Vorrat angelegt, sodass wir noch länger davon zehren können. D. Döpping

Sumpf-Sternmiere * Stellaria palustris 2000

5 getrocknete Samenknoten in Plastikbox (Mini-CD-Schachtel)
7,2 x 8 cm, 1. Auflage, 32 Expl.
hergestellt zur Ausstellung „Blumen etc.“, 15. 6. – 22. 7. 2000

Die Stellaria palustris ist eine kleine, unscheinbare Pflanze, die an Wegrändern und zwischen Pflastersteinen wächst, anspruchslos, oft als Unkraut behandelt, ist sie äußerst widerstandsfähig, mit winzigen, strahlend weißen Blüten, die erst bei genauerer Betrachtung zu entdecken sind.

Für D. R. 2000

Tomatenhälfte in Plastikbox, 7,2 x 8 cm,
1. Aufl.: 27 Expl., numeriert
hergestellt zur Ausstellung „Void“, 21. 09. – 7. 12. 2000

Wir waren im September 2000 aus dem kalten, nassen Deutschland zu Nichte Sabina in das schöne, heiße Praiano an der Amalfiküste geflüchtet und hatten dort eine Tomatenschwemme im Garten zu bewältigen - ich wollte es so machen wie die italienischen Nachbarn, salzte Tomatenhälften ein, legte sie zum Trocknen in die Sonne, wendete sie wieder und wieder und musste bei der Abreise enttäuscht feststellen, dass viele Schimmel angesetzt hatten. Schimmel – da war doch was? Bei näherer Betrachtung zeigten sich bizarre Formen und eine sich verändernde Farbigkeit. Abgesehen davon passten sie in diesem getrockneten Zustand auch wunderbar ins Stella A. - Kästchen.

D. Döpping

Taschenbaum 2000

Modellfichte in Gummiständer,
4,5 x 2,5 x 0,5 cm in einer Plastikbox, 7 x 8 x 0,7 cm,
Auflage: 40 Expl., numeriert,
hergestellt zur Ausstellung „Stella A.´s Gabentisch“
2. 12. – 22. 12. 2000

Dieser kleine Miniaturweihnachtsbaum lässt sich bequem überall, z. B. im Zug oder Flugzeug aufstellen und ist der ideale Reisebegleiter.

Void - Box 2000

Holzkiste, kleine Version, 22,5 x 14,5 x 4,5 cm,
1. Aufl.: 10 Expl., gestempelt, numeriert,
hergestellt zur Ausstellung „Void“, 21.09.–7. 12. 2000

In dieser fragilen Holzkiste wurden ursprünglich kleine Ziegenkäse aufbewahrt. Sie knüpft an die „Intuitionskiste“ von Joseph Beuys und die rohe Ästhetik der Objekte von Robert Filliou an. Sie sollte durchlässiger und „leerer“ sein, als deren Werke. Blau gesprüht, sollte sie an die blauen, leeren Bilder von Yves Klein erinnern. Es gab sie in verschiedenen Größen.

Ellen Kobe 2001

Rote Gummihandschuhe mit eingesticktem Stern und Monogramm EK,
ca. 31 x 12 cm, Auflage: 20 Expl., hergestellt zur Ausstellung:
„Ellen Kobe, Sah ein Knab ...“
19. 04. – 19. 05. 2001

Im November 2000 legte Ellen Kobe zusammen mit der Galerie / Edition Stella A., dem Naturschutzbund Deutschland e.V. und dem Grünflächenamt Berlin-Mitte eine Pflanzung auf der Rasenfläche des Parkes vor der Galerie in der Gipsstr. an. 500 verschiedene Blumenzwiebeln wurden von geladenen Gästen so gesteckt, dass im Frühjahr 2001 ein Blumenmuster in der Form einer Windrose erblühen würde, Orientierungshilfe im Bermudadreieck der Galerienmeile.

.

Souvenirs de Wols 2001

31 fotokopierte Zettel, 1 Einladungskarte und 9 Seiten fotokopierte Fotos der Lebensorte von Wols mit 2 Seiten erläuterndem Text in einer Mappe, 31,5 x 23,3 cm, Auflage: 20 Expl., hergestellt zur Ausstellung „Wols“, 28.09 - 27. 10. 2001

Anlässlich des fünfzigsten Todesjahres hatten wir im Sommer 2001 eine Wols - Ausstellung geplant, da sich keine öffentliche Einrichtung, kein Museum bereit fand, des in Berlin geborenen „verlorenen Sohnes“ zu gedenken. Zur Vorbereitung reisten wir auf seinen Spuren durch Frankreich.
Sechs Orte haben wir aufgesucht, die ehemaligen Internierungslager Cepoy und Les Milles, die Stationen seines Exils in Cassis, Dieulefit, Paris und Champigny-sur Marne. Viele der Adressen, Häuser und Hotels, in denen er lebte, gibt es heute noch. Wir haben viele Menschen nach Wols befragt. René Brus aus Dieulefit, der Wols noch persönlich kannte, erinnerte sich: „Er war ein Künstler, der durch viele Ereignisse in seinem Leben aufgewühlt war. Wahrscheinlich fand er Frieden bei uns, in dieser Landschaft mit ihren Düften und Farben, besonders dem Lavendel. Ich erinnere mich an seinen tiefen, freundlichen Blick und an seine Spontaneität.“
Wir haben die Orte fotografiert und „Dokumente“ gesammelt, Visitenkarten, Prospekte, Notizen etc. Aus dieser Zettelsammlung und den Fotos entstand die Edition: „Souvenirs de Wols“.

Pharmacie 2002

Wiederholung nach Marcel Duchamp,
Plakafarbe auf Laserkopie von Duchamps Pharmacie (1914)
26,5 x 18,5 cm, Auflage: 10 Expl.

Ein Wiederholungsakt; die kleine Winterlandschaft, der Duchamp 1914 eine rote und grüne „Ampel“ hinzufügte, dieses bearbeitete Ready-made hat mich lange sehr beeindruckt. Es ist einer seiner letzten Akte einer äußerst reduzierten Malerei. Duchamp hat es in seine „Boite en valise“ aufgenommen und 1945 noch einmal in kleiner Auflage als Beilage der Zeitschrift „View“ veröffentlicht. Bei meinem Exemplar der „View“ Ausgabe fehlt die „Pharmacie“, ich vermisse sie bis heute. Daher entstand der Plan, den Akt zu wiederholen und ebenfalls eine kleine Auflage davon herzustellen.

M. Behn

M. D. (Mona Lisa) 2002

Bleistift auf der Briefmarke der Mona Lisa
(Deutsche Bundespost zum 500. Geburtstag von Leonardo da Vinci, 1452–1952)
nach Marcel Duchamp, 3,3 x 2,8 cm, Auflage: unlimitiert, siehe Schwarz 639.

Ein weiterer Wiederholungsakt, dieses Mal der berühmte Schnurr- und Kinnbart der Mona Lisa auf einer Briefmarke der Deutschen Bundespost. Duchamp hat die Briefmarke selbst auch an eine befreundete Kunstkritikerin, Monique Fong, verschickt, allerdings ohne Bart (Mona Lisa, rasiert).

Blues 36 Miniaturen 2002/2003

36 mit Aquarell handkolorierte Laserkopien auf Papier,
in Wechselrahmen, 3 Rahmenformate: 10 x 15, 13 x 18 u. 15 x 20 cm
Auflage: 5 Expl. Die Bilder stammen aus dem Booklet der CD Blues,
36 Masterpieces of Blues Music, Frémaux & Associés, Nr.: FA 033
hergestellt zur Ausstellung: „Blues – 36 Miniaturen“
20. 06. – 26. 07. 2003

Blues ist eine der seltenen Kunstformen, in der Kunst und Leben sich auf natürliche Weise durchdringen. Die Edition berücksichtigt die Jahre der Rassentrennung, als der Blues eine der ersten Kommunikationsformen in einer schwarzen Gesellschaft war, abgeschnitten von der Welt der Weißen. Die Vorlagen der Edition sind dem Beiheft der CD „Blues, 36 Masterpieces of Blues Music“ entnommen, das zahlreiche z. T. bisher unbekannte Photographien der frühen Blues-Jahre enthält. Ihrem erzählenden, dokumentarischen und poetischen Charakter wird durch die Handbearbeitung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, um sie auf persönliche Weise wiederzubeleben.

Chinoiserie 2003

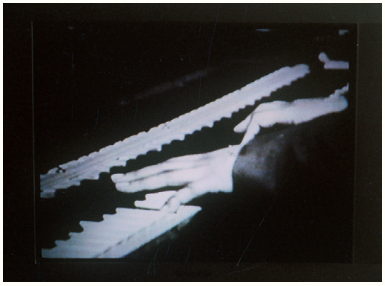
35 g grüne Mung-Bohnen in chinesischer Melaminschale, 2,5 x ø 11 cm,
Auflage: 10 Expl., gestempelt und numeriert,
hergestellt für die Ausstellung: „Simple Art“, 25. 09.–15. 11. 2003

Ein Tastobjekt, mit dem man sich die Fingerspitzen, z.B. beim Telefonieren massieren kann. Es erinnert an die Mode der Chinoiserien des Barock und an „Eat Art“. Man sollte sie jedoch nicht roh essen.

Time Waits. A Tribute to Bud Powell 2004

32 Photographien (Film Stills) ca. 4 x 6 cm, in Passepartouts, 29,7 x 21 cm
nach Robert Mugnerot, „Bud Powell. Das innere Exil“, 1999,
hergestellt zur Ausstellung: „Time Waits. A Tribute to Bud Powell“
24. 09. – 06. 11. 2004

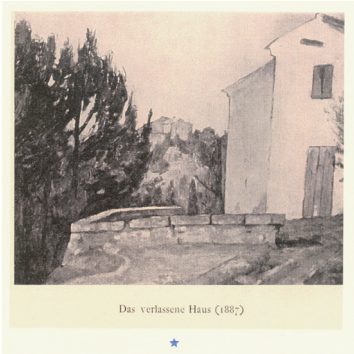
Diese Edition ist dem Musiker und Menschen Earl „Bud“ Powell (1924–1966) gewidmet. Anknüpfend an die „Blues“- Ausstellung von 2003, in der die schwarze Musik in den USA von 1920–1940 behandelt wurde, erinnern sie an die Epoche des Bebop von 1940–1966. Der Titel „Time Waits“ bezieht sich auf eine Ballade von Bud Powell, in der sein verzögerndes Spiel die Zeit zum Warten zu bringen scheint.



24 Cézannes 2005

24 Laserprints auf Karton nach s/w Reproduktionen von Werken Paul Cézannes,
die in der Monographie von Ambroise Vollard (München 1921) erschienen sind,
Kopie des Bucheinbandes, der Liste der Abbildungen und einer Photographie (1874)
Blattformat: 29,7 x 21 cm, Aufl.: 3 Expl., in einer schwarzen Mappe, alle Blätter mit kleinem,
blauen Stern gestempelt, verso numeriert, hergestellt zur Ausstellung: „ 24 Cézannes“
11. 02. – 02. 04. 2005

Die 24 schwarz/weiß Abbildungen wirken wie eigenständige Werke, parallel zu den Originalen von Cézannes. Sie scheinen der distanzierten Malerei Cézannes auf rätselhafte Weise eher zu entsprechen, als die glatten Farbreproduktionen der heutigen Bildbände, Kalender, Poster etc. Für die Edition „24 Cézannes“ spielt aber auch die Frage eine Rolle, ob die Werke Cézannes überhaupt noch ohne ihren Geld- und Spekulationswert gesehen werden können. Mit dieser Edition versuchen wir, einige Intentionen Cézannes aus der Überlagerung durch Vermarktung, Spekulation und Ramschtische herauszulösen, sie wieder sichtbar zu machen und sei es nur für einen Moment.

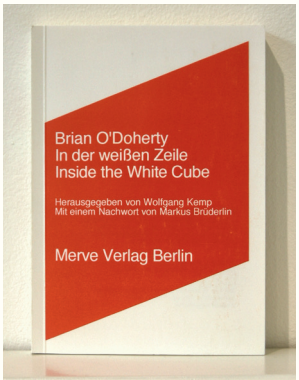


Mr. Natural wants to talk to you 2005

Von Michael Behn handkolorierte Doppelseite eines Comic Strips von Robert Crumb,
Aquarell auf Offsetdruck, 21 x 29,7 cm, verso mit dem Stempel: Stella A.,
ausgestellt bei „mehr Salz“, 1.12. 2005 – 25. 03. 2006

Fritz Balthaus, In der weißen Zeile 2007

manipulierter Merveband Nr. 190, Acryl auf Karton, 166 S., 17 x 12 x 1,5 cm
Auflage: 20 Expl./Unikate + 8 E.A., auf eingeklebtem Etikett signiert u. numeriert,
hergestellt zur Ausstellung: „Fritz Balthaus“,
20. 04. – 02. 06. 2007

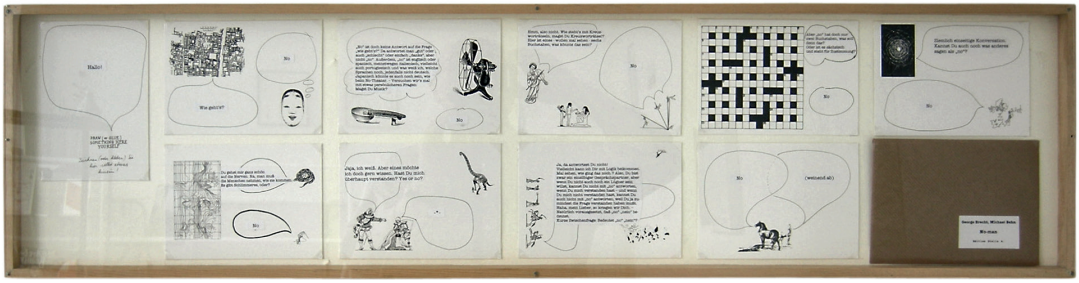


1976 erschien Brian O'Dohertys Essay „Inside the White Cube“ Der Text wurde zu einem Standardwerk für die Reflexion von Kunstpräsentation. Heute ist „White Cube“ ein geläufiger Begriff im Vokabular der Gegenwartskunst. 1996 erschien die deutsche Übersetzung im Merve Verlag Berlin.
Auf dem Titel dieses Merve Bandes hat Fritz Balthaus ein „l“ zum „i“ manipuliert. Die „weiße Zelle“ wurde zur „weißen Zeile“. Durch diese minimale Veränderung zur weißen Zeile entstehen in der Vorstellung weiße Buchseiten. Sie können als die weißen Wände des Buchraumes aufgefasst werden. Der Leser kann O'Dohertys Argumentation auf dessen Aussage selbst anwenden und einen neuen Text über ein „weißes Buch“, a „white book“ imaginieren. Denn, wenn ein Wort in den weißen Buchraum gestellt wird, geschieht mit ihm eine ähnliche Umdeutung wie mit jedem ausgestellten Gegenstand in der weißen Zelle. Beim genaueren Hinsehen kann man außerdem bemerken, dass einige Abbildungen in dem Band auf dem Kopf stehen oder auf der Seite liegen. Wir danken dem Merve Verlag für seine Unterstützung.

George Brecht, Michael Behn, No-man 2006

Set von 10 Postkarten, gestaltet von George Brecht, 1982, mit eingeklebtem Text von Michael Behn, 2006
Gebr. König Postkartenverlag, Köln, ausgestellt bei „mehr Salz“, 1. 12. 2005 - 25. 03. 2006

Der Verlag Walther König hatte die 10 Postkarten nach Zeichnungen und Collagen von George Brecht wieder aufgelegt. Brecht hatte sie mit der Aufforderung versehen, etwas hineinzuzeichnen oder zu schreiben. Ich bin dieser Aufforderung gern gefolgt und habe einen kleinen absurden Dialog, angeregt von den Dialogen Samuel Becketts und dem Beatles Song „Nowhere Man“ hinzugefügt. Ein typisches Beispiel einer „interaktiven“ Arbeit. Fluxus-Künstler entwarfen gerne Arbeiten, die den Betrachter zum Mitausführenden machen wollten, z.B. die großartige Event-Score Sammlung „Water Yam“ von George Brecht oder die Boxen von Takako Saito. Inzwischen sind die Karten bei König vergriffen.

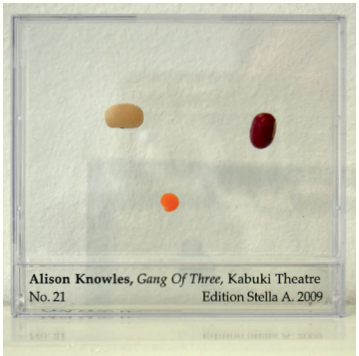


Akio Suzuki, Box für „Space in the Sun“ 2007

Lehmziegel (Fragment), Legende (japanisch u. deutsch), Kopie einer Rezension (japanisch), Farbfoto des Landschaftskunstwerks „Space in the Sun“ in einer Pappschachtel, 15,7 x 11 x 4 cm, der Deckel ist mit der Kopie einer Zeichnung von A. Suzuki verkleidet,
Auflage: 10 Expl., für Edition Stella A., Berlin 2007

Als ich vor kurzem wieder jemanden zu „Space in the Sun“ führte, sammelte ich Brocken der luftgetrockneten Lehmziegel auf. Den Tag der Tag-und-Nacht-Gleiche 1988 hatte ich damit verbracht, indem ich dort zwischen zwei Mauern den Klängen der Natur lauschte. Nächstes Jahr jährt sich dieser Tag zum zwanzigsten Mal. Diese Brocken, welche jetzt in der Schachtel aufbewahrt sind, machten einen Teil dieser Mauern aus. Sie werden auf einem Umweg wieder zur Natur zurückfinden.

Akio Suzuki, November 2007



Alison Knowles, Gang Of Three / Kabuki Theatre

3 verschiedene Bohnen in Plastikbox, 7 x 8 x 0,8 cm
Aufl.: 30 Expl., numeriert u. signiert, Edition Stella A., 2009
hergestellt für die Ausstellung:
„Alison Knowles. Event Threads and a Rake´s Progress“
17. 04. 2009 – 30. 05. 2009

Alison Knowles hat oft mit Bohnen gearbeitet, so auch bei einigen Objekten unserer Ausstellung. Unsere kleinen Editions-Kästchen hatten es ihr sofort angetan. Die prächtigen, glatt glänzenden Bohnen wirken wie Darsteller des Kabuki-Theaters und sie fand den Titel „Gang Of Three“.

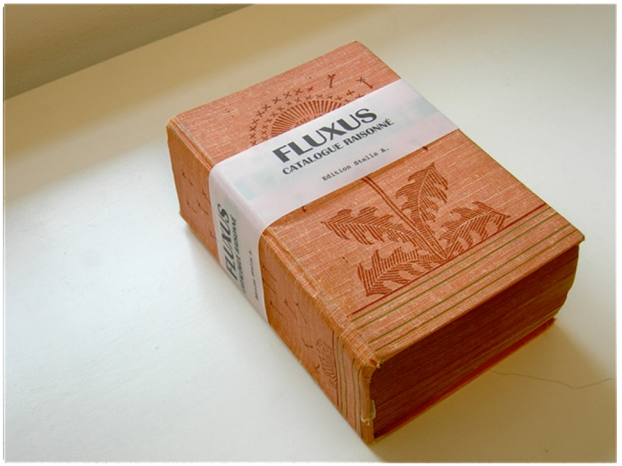
Utopia Parkway, Hommage à Joseph Cornell

Fotografie, grüne Glasperle, 7 x 9,5 x 0,7 cm
Auflage: 15 Expl., Edition Stella A., 2010
hergestellt zur Ausstellung: „Utopia Parkway, Hommage à Joseph Cornell“,
19. 11. 2010 – 26. 02. 2011

2006 besuchten wir das ehemalige Haus von Joseph Cornell in Flushing, einem Vorort von New York. Das Foto zeigt u. a. das Straßenschild „Utopia Pkwy“ und eine rote Ampel. Durch das Hinzufügen einer grünen Glasperle, kann es an Duchamps „Pharmacie“ und an die Verbundenheit von Cornell und Duchamp erinnern.

Something Else about Fluxus 2012
Bohne, Briefmarke, Münze, Würfel in Mini-CD-Box, 7 x 8 x 0,8 cm, betitelt, numeriert, Aufl.: 24 Expl.

Diese Box erschien anlässlich des 50. Fluxus-Jubiläums im Sommer 2012. Unsere gleichnamige Ausstellung präsentierte die leisere, Kammermusik-Seite von Fluxus mit Editionen, Schachteln, Multiples, Büchern, Objekten (three-dimensional poems) etc.



FLUXUS, CATALOGUE RAISONNÉ 1952/2012
Bauchbinde, (5 x 51,7 cm) zu einem Expl. des NOUVEAU PETIT LAROUSSE ILLUSTRÉ, 19,5 x 13,3 x 8,5 cm, 2003 S., mit zahlreichen Abbildungen., Landkarten, Stichen, Zetteln, getrockneten Blättern etc., Première Édition, Paris 1952

Das Lexikon mit den vielen Illustrationen, Stichen etc. fand ich auf dem Flohmarkt in Menton an der Cote d'Azur. Mit der Bauchbinde wurde es zum Fluxus-Werkverzeichnis. Es wurde ausgestellt bei der Ausstellung: "Something Else about Fluxus" im Sommer 2012.